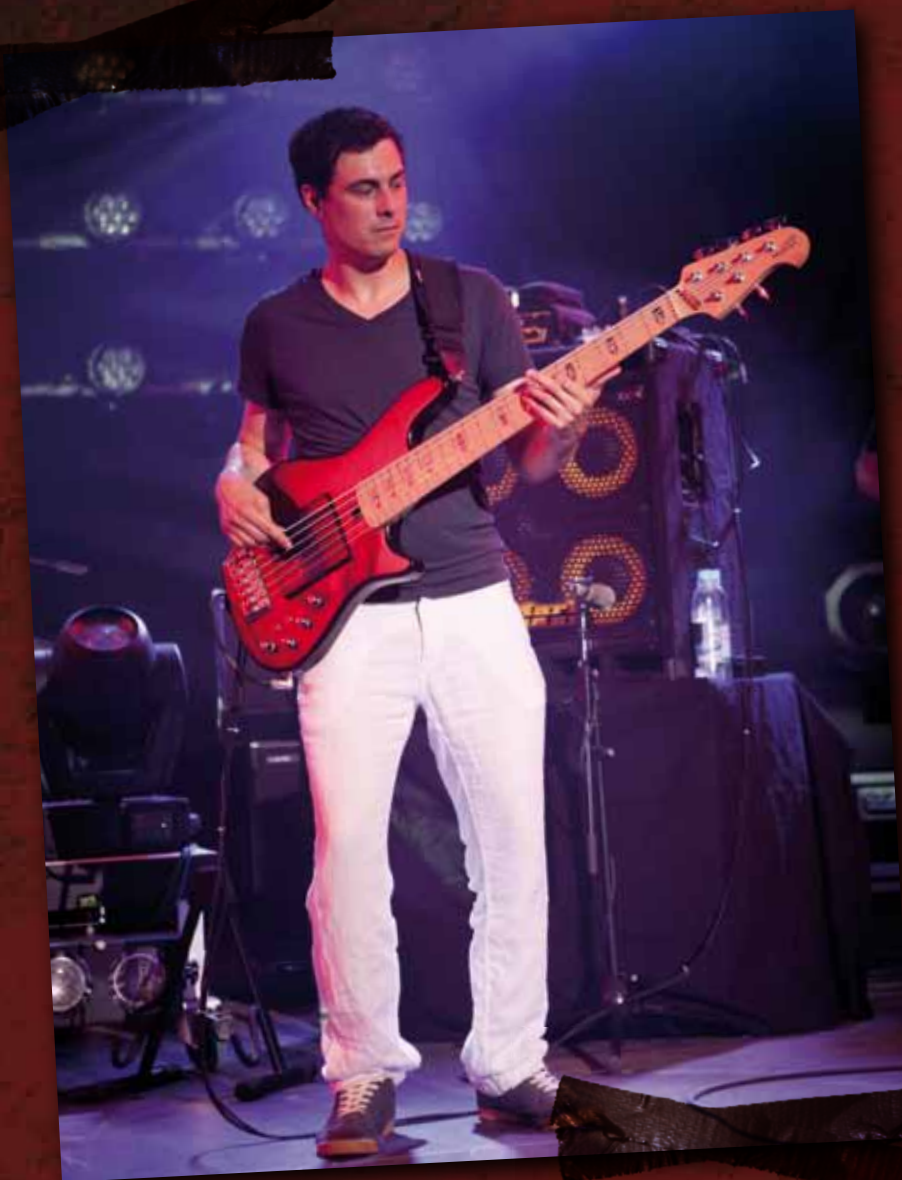


# ROAD CHECK



## Heiko Jung auf Tour mit Markbass

Obwohl man im Rahmen eines Testberichtes ein durchaus umfangreiches Bild vom geprüften Equipment bekommt, lassen sich bestimmte Aspekte in der kurzen Zeit, die das „Instrument“ die eigene Sammlung bereichert, nicht abschließend beleuchten. So sind beispielsweise Fragen nach der Zuverlässigkeit, dem Wartungsaufwand und der Haltbarkeit erst nach regelmäßigem Gebrauch zu beantworten, und der ständige Einsatz in verschiedenen musikalischen Situationen auf unterschiedlichsten Bühnen ist leider nur bedingt simulierbar. Wo die Automobil-Illustrierte ihren 100.000 Kilometer-Test hat, gibt es bei uns den „Road Check“, der ein bestimmtes Equipment über einen längeren Zeitraum unter die Lupe nimmt. Aus diesem Grund werde ich heute von einigen Erfahrungen mit meinem Markbass-Fuhrpark berichten und euch einen Blick in mein Tour-Tagebuch gewähren.

Von Heiko Jung

Meinen ersten Markbass-Amp habe ich noch während meiner Zeit am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium gekauft, als die italienische Company um die Jahrtausendwende den Boom der digital gesteuerten Verstärkertechnik mit begründete. Obwohl man damals noch ein gutes Stück von der heutigen Leichtigkeit der Verstärker-Toppteile entfernt war, konnte ich den roten F1 mit seinen 450 Watt in eine ausrangierte Notebook-Tasche stecken und somit halbwegs bequem transportieren. Bis dato musste man ja mindestens dreimal zwischen Auto und Bühne pendeln, um Top, Box und Bass plus Zubehör ausgeladen zu haben – mittlerweile schaffe ich es auf einmal. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich wechselweise Boxen unterschiedlichster Hersteller am Lautsprecherkabel des F1, weil dem armen Studenten die „Gebrauchte 2x10er“ von eBay schon eine Schneise der Askese ins Haushaltsbudget gerissen hätte.

Mit fortschreitendem Studium und dem damit einhergehenden Anstieg der zu spielenden Gigs konnten letztendlich doch Mittel zu einer grundlegenden Sanierung der Verstärkungssituation bereitgestellt werden. Nach einem regelrechten Kaufrausch im Jahre 2008 befanden sich also im Keller: 1x Markbass Little Mark II und 2x Markbass Standard 104 HF. Dieses Equipment begleitet mich nun schon fünf Jahre, und wenn man die im Laufe der Zeit aufgetreten Schäden und Ausfälle berücksichtigt – nämlich keine, würde ich Markbass eine gewisse Zuverlässigkeit unterstellen. Für jeden Musiker, egal ob professionell oder nicht, ist das ein wichtiger Aspekt, denn wie schnell wäre das Konzert oder wenigstens die Stimmung im Eimer, wenn plötzlich der Verstärker den Dienst verweigert und ein Ersatz nicht in greifbarer Nähe ist? Übrigens ist der eingangs erwähnte F1 (Baujahr 2003 inklusive Notebook-Tasche) mittlerweile im Besitz eines Schülers und bisher noch ohne Werkstattbesuch ausgekommen.

### Montag

Mit einer Neuanschaffung, einer Markbass Traveler 2x10er Box, und dem Little Mark II geht es nach München in die Unterfahrt. Dabei handelt es sich um den einzigen „echten“ verbliebenen Jazzclub mit täglicher Live-Musik in der Stadt und montags ist dort immer Big-Band-Tag. Auf dem Plan steht ein Konzert mit der Funk-Fusion-Big-Band Earforce und dabei geht es genretypisch auf der kleinen Bühne auch mal etwas lauter zur Sache. Erstaunlicherweise bietet die kleinste von Markbass erhältliche 2x10er Box genügend Fundament und Kraft in den Bässen, sodass das „kleine Besteck“ für viele Situationen ausreichend ist. Gerade die Transparenz und schnelle Ansprache der Traveler Box sind für diese Art von Musik ideal, und vor allem auf Bühnen, auf denen das Monitoring akustisch, will heißen ohne Monitorboxen auf der Bühne, stattfindet, habe ich den Eindruck, dass sich eine kleinere Box mit schlankem Klang besser in den Gesamtton einfügen lässt. Die Box besitzt nur einen Tragegriff an der Stirnseite, der allerdings völlig ausreicht, um sie

mit einer Hand zu tragen. Ein wenig Kraft braucht man bei 15 kg Eigengewicht freilich, aber es stellt sich immer die gleiche Frage, wenn es sich bei einer schwierigen Parkplatzsituation am Spielort und dem damit verbundenen weiten Fußweg zu entscheiden gilt: Zupacken oder nochmals laufen?



Little Mark II

### Dienstag

Relativ früh geht es zum Flughafen, um rechtzeitig zum Boarding für den Flug nach Berlin zu sein. Mit Percussionist Martin Grubinger und der Camerata Salzburg wird abends ein Konzert in der Philharmonie gespielt. Da für die Gigs mit Martin eine meiner zwei 4x10er Boxen immer im Laster mit den „Trommeln“ mitfährt, habe ich nur den Little Mark II im Koffer. Als sehr nützliches Zubehör ist eine Tasche für diesen erhältlich, die den Transport sehr erleichtert und den Verstärker vor Umwelteinflüssen aller Art schützt. Vorn wie hinten hat die Tasche Klappen mit Reißverschlüssen und seitlich Schlitz für die Luftzufuhr, sodass der Verstärker immer in seiner Unterkunft belassen werden kann. Mit einem Gewicht von 2,8 kg kann man den Amp bequem über die Schulter hängen oder eben mitsamt den Socken und Unterhosen im Koffer als Gepäck aufgeben. Leider wird der Koffer meistens vom Sicherheitspersonal des Flughafens geöffnet, da der Amp in der Röntgenröhre wahrscheinlich „verboten“ aussieht.

In der Philharmonie angekommen, ist das Setup für den Abend dann äußerst schnell aufgebaut und ich habe ein wenig Zeit, den EQ für den Saal anzupassen. Eigentlich spiele ich meistens immer alle vier Regler (Bass, Low Mid, High Mid und Treble) in „flat“ Position, also ohne Absenkung oder Anhebung bestimmter Frequenzbänder. Der Little Mark bietet außerdem die Option, mithilfe zweier voreingestellter „EQ-Filter“ den Klang im Grundsound in bestimmte Richtungen zu trimmen. Der „Vintage-Loudspeaker-Emulator“ sorgt mit einer Absenkung der oberen Frequenzbereiche für einen „muffigen“ Old-School Sound und der Variable-Pre-Shape-Filter bewirkt eine Absenkung der mittleren Frequenzbereiche um die Frequenz 380 Hz herum. Ich persönlich nutze keinen der beiden, da ich stets den Sound meines Basses so haben will, wie er ist. Sehr puristisch nehme ich für alle musikalischen Gelegenheiten denselben Grundsound, und genau in der unverfälschten Wiedergabe des Instrumentenklanges sehe ich die Stärken des Markbass-Equipments. In einem Konzertsaal wie der Philharmonie Berlin, deren Akustik sich deutlich färbend auf den Basssound auswirkt, ist trotzdem etwas EQ-Justierung vonnöten, zumal in diesem Kontext keinerlei PA-Verstärkung in einem Saal für



Traveller 102P – Studio Equipment





Gut verpackt: Markbass Bag

2.400 Zuhörer geplant ist und ich die 375 Watt an der 4x10er zu einem großen Teil ausnutzen muss. Gerade in der Übertragung der tiefen Frequenzen reagiert der klassische Konzertsaal überakustisch und das führt zu massivem „Bassmatsch“ ab zwei Metern Entfernung zur Box. Die einzige Möglichkeit ist in diesem Fall: Bässe raus, Mitten rein. Für den Spieler – in dem Fall mich – ist das dann kein „Ohrenschmaus“ mehr, es dient jedoch erheblich der besseren Bassverständlichkeit im Saal.



Orchester „Camerata Salzburg“; Ort: Philharmonie Berlin

#### Mittwoch

Wiederum mit Martin Grubinger und der Camerata in der Alten Oper in Frankfurt. Wenn ich den Roadies beim Verladen und Aufbauen zusehe, bin ich verwundert, wie gut die Box noch aussieht. Der Bezug ist vermutlich unverwüstlich.



Alte Oper Frankfurt

#### Donnerstag

Zurück in München belade ich das Auto für den Gig im Münchner Theatron, einem modernen Amphitheater im Olympiapark, mit dem „krassen“ Panzerballett. Mit dabei ist meine zweite Standard 104HF, diesmal in gänzlich anderem Umfeld als bei den zwei vorherigen Tagen. Im Gegensatz zu den eher „feinen“ akustischen Klängen des Orchesters wird es heute deutlich härter zur Sache gehen. Zwei verzerrte Gitarren (eine davon direkt neben mir) und ein nicht gerade sanft bedientes Drumset auf der anderen Seite wollen erst mal bassmäßig in Schach gehalten werden. Abgesehen davon werden beim Panzerballett alle Ins-

trumente per PA abgenommen, was den technischen Aufwand zu den vergangenen Tagen deutlich erhöht. Ich benutze hier ein In-Ear-Monitoring-System, um dem infernalischen Getöse auf der Bühne etwas zu entgehen und trotz der hohen Lautstärke ein entspanntes Hören beziehungsweise Spielen zu ermöglichen. Genau genommen ist meine akustisch hörbare Box „nur“ dazu da, die physische Komponente des Schalldrucks zum Kopfhörersound zu addieren, um mir ein druckvolles Spielgefühl zu geben. Zudem wird natürlich auch der mit dem Mikro abgenommene Lautsprecher-sound für die FOH-Beschallung zum Bass-DI-Signal dazugemischt. Hin und wieder kommt es vor, dass die im Club befindliche Tonanlage nicht genügend Bassdruck produzieren kann. In diesem Fall kommt das Meiste vom Basssound direkt von der Bühne und das macht die Markbass 4x10er klaglos mit. Selbst in höchsten Lautstärken bleibt der Ton stabil und bei detailreicher Auflösung ist immer genug Low-End vorhanden.



Panzerballett



Standard 104HF

#### Freitag

Manchmal ist es aus logistischen Gründen nicht möglich, das eigene Equipment zum Gig zu bringen, und gerade bei Festivals muss man oft auf die dort vorhandene Backline zurückgreifen. Heute sind wir mit dem Panzerballett in Göttingen beim Jazzfestival eingeladen, und es stehen zwei EBS 4x10er Boxen auf der Bühne. Die EBS Boxen erzeugen jeweils einen Widerstand von 8 Ohm und ich kann beide an den Verstärker anschließen. Erst in diesem Fall wird die gesamte Verstärkerleistung von 500 Watt abrufbar und dementsprechend massiv geht es zur Sache. Für meinen Kopfhörersound nehme ich das DI-Signal aus dem Verstärker und mische es mit einem Stereo-Mix der anderen Kollegen, den ich aus dem Monitormischpult bekomme. Dementsprechend kann ich meinen Bass im In-Ear selbst hinsichtlich Lautstärke und EQ-Einstellung verändern, ohne jedes Mal zum Tontechniker brüllen zu müssen. Mithilfe des Little Mark habe ich meinen Sound trotz vieler Reisen immer dabei und das ist eigentlich für mich der wichtigste Aspekt.

#### Wochenende

Zu Hause angekommen bleibt dann mal Gelegenheit zu resümieren, warum es denn ausgerechnet Markbass sein muss, wo doch auch andere Hersteller mit äußerst hochwertigen Verstärkungslösungen aufwarten können. Neben den bereits erwähnten Features wie der guten Transportierbarkeit, dem geringen Wartungsaufwand und der „verfärbungsarmen“ Übertragung des Basssounds ist für mich nicht zuletzt das Image, das mit dem Gebrauch von Instrumenten verbunden ist, ein Kriterium. Wo bei anderen Verstärkerbauern mit einer Identifikation mit verschiedenen Klangidealen bestimmter Musikrichtungen oder sogar mit der die Musik nur am Rande betreffende Frage nach einem bestimmten Style argumentiert wird, geht es bei Markbass vor allem um eines: Gutes Bassspiel, gut verstärkt! ■

[www.markbass.de](http://www.markbass.de)  
[www.martingrubinger.at](http://www.martingrubinger.at)  
[www.panzerballett.de](http://www.panzerballett.de)  
[www.smile-music.de](http://www.smile-music.de)



Marleaux Votan 6 Bass

Anzeige



Edward Maclean

Söhne Mannheims

